

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 30

Rubrik: Witzothek

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einem Schüleraufsat: «Die Sechshundert-Jahr-Feier ist das grösste Fest, das unsere Gemeinde je gefeiert hat, und wird vor- aussichtlich so bald nicht wiederholt werden.»

Der Gastgeber bietet sei- nem Gast eine besonders schöne Weintraube an: «Nein, danke. Mich wer- den Sie nicht dazu kriegen, dass ich meinen Wein in Pillen nehme!»

Ein wütender Fahrgast in der Eisenbahn zum Kon- dukteur: «Wieso brauche ich ein Billett? Nach dem Fahrplan sitze ich jetzt zu Hause beim Nachtessen!»

Mutter zu ihren Kindern: «Bewahrt bloss eure guten Manieren. Eines Tages sind die wieder Mode!»

Schild in einer Metzgerei: «Wissen Sie, dass Ihre Zigaretten 84 Franken das Pfund kosten?»

Ein sechsjähriger Knabe wünscht sich sehnlichst ein Velo, aber sein Vater sagt: «Unser alter Fernsehappa- rat ist doch kaputt. Wenn ich dir ein Velo kaufe, dann können wir uns keinen neuen Fernseher anschaf- fen.»

«Das macht nichts», ant- wortet der Junge, «wenn ich ein Velo habe, kann ich ja damit zu Oma zum Fern- sehen fahren!»

Ein Mann aus einer Indu- striestadt beklagte sich während seiner Ferien im Gebirge über die klare Luft. Er sagte: «Ich will sehen, was ich atme!»

Der Scheich am Telefon: «Hier ist dein Mann — wer spricht da?»

Der Ganove zum Geldfäl- scher: «Mir wäre es lieber, wenn Sie mich mit einem Scheck bezahlten.»

Ein Einwohner von Strat- ford-upon-Avon fragt ei- nen Fremden, weshalb er in die Stadt gekommen sei. «Weil Shakespeare hier gelebt hat.» «Shakespeare!» rief der Stratforder. «Von dem würde doch kein Mensch reden, wenn er nicht diese Stücke geschrieben hätte!»

«Wieder eine Frau am Steuer!» knurrte ein Mann, als er von einem Wagen geschnitten wurde.

Später kam er an einer Kreuzung neben ebendie- sen Wagen zu stehen. «Ein Mann sitzt am Steuer!» sagt seine Frau.

«Dem hat wahrscheinlich seine Mutter das Fahren beigebracht!»

Der Richter trifft zum erstenmal den Freund seiner Tochter. «Nett, Sie zu sehen», sagt er, «ich habe schon allerhand von Ihnen gehört.»

«Interessant. Ich hoffe nur, Sie können es nicht bewei- sen.»

«Was für ein Geräusch jagt Ihnen Angst ein?» «Wenn ein Automechani- ker unter meinem Wagen liegt und leise durch die Zähne pfeift.»

Der Ehemann verlässt nach dem Frühstück die Woh- nung. Seine Frau begleitet ihn zur Tür: «Hast du alles, Liebling? Deinen Hut, deine Brieftasche, deine Grobheiten?»

Gast: «Ist dieses Fleisch von einem freilaufenden Huhn?»

Kellner: «Nein, von einem toten!»

«Fräulein Susanne, würden Sie einen Vollidioten heira- ten, nur weil er Geld hat?»

«Oh, Herr Müller, Ihr Antrag kommt so über- raschend.»

Eine Frau stellte fest: «Wenn Taschentuch, Sok- ken und Krawatte eines Mannes zusammenpassen, trägt er sicher ein Ge- schenk.»

KATER SOKRATES

von PHILIPPE GELUCK

